

Hohendiek 8

Am Ende von der K9 nordwärts führenden Stichstraße ist es die rechte ca. 1100 m² großen Liegenschaft. Das Grundstück erwarben 1968 Heinz-Hermann und Ellen Hansen von dem damaligen Bauunternehmer Helmut Hoffmann. Es war unerschlossen und kostete 4,50 DM pro Quadratmeter. Die Hansens kauften dieses Grundstück mit der Absicht, sich darauf ein Wohnhaus, eine Kleinsiedlung, zu errichten. (Die Kleinsiedlung löste offensichtlich die bisherige Bezeichnung Landarbeiter-Siedlung ab, die wie bei der Baumaßnahme von Willi Hildebrandt im Verlaufe der Jahre auch noch eine Typ-Bezeichnung, hier: 9014, erhalten hatte.) Den Rohbau der Hansen'schen Kleinsiedlung erstellte die Firma Helmut Hoffmann. Den Innenausbau organisierte der Bauherr, von Beruf Maurer, selbst und erbrachte somit seinen Eigenleistungsanteil.

In meinem Gespräch mit Heinz-Hermann Hansen ging dieser in besonderem Maße auf das Richtfest im Dezember 1969 ein. Zu dem mit dem Bauunternehmer abgestimmten Richttermin war morgens kein Bauholz, vorgefertigt auf dem Zimmerplatz, vorhanden, aber zu dem abends vorgesehenen Richtfest waren die Gäste eingeladen. Was nun? Der Bauunternehmer hatte offensichtlich vom Bauholzlieferanten keine Ware erhalten. Stress kam auf und der Zeitplan wurde eng. Der Bauherr nahm nun das Heft des Handelns in die Hand, bestellte das notwendige Material, das noch vormittags angeliefert wurde. Für die Bauhandwerker hieß es nun Gas geben. Mit Hochdruck wurden einige Hölzer für Sparren und Spangen (Kehlbalken) auf Maß geschnitten und für die Aufstellung auf dem Zimmerplatz vorbereitet. Und dann ab damit zur gegenüberliegenden Baustelle und sie aufstellen. Es war Dezember und es wurde ja auch schon früh dunkel. Abends zierten drei Sparrenfelder und die daran von den Richtfestgästen mitgebrachten Richtkronen den Rohbau. Das zünftig zu feiernde Richtfest war gerettet.

Mit den drei aufgestellten Sparrenfeldern froh der Rohbau sprichwörtlich ein. Ein langer und strenger Winter ließ keine weiteren Bauarbeiten mehr zu. Im Frühjahr 1970 setzte wieder Bautätigkeit ein und die restlichen Sparrenfelder konnten aufgestellt und die Dachlatten genagelt werden.



Bald waren auch die Dachziegel aufgelegt und der Rohbau für die anschließenden Innenarbeiten vorbereitet.

Für den Innenausbau war jetzt der Bauherr zuständig. Er stimmte Termine mit den Handwerkern ab, die die Wasserleitungen und Abwasserrohre, die Heizungsanlage und Elektroleitungen verlegten. Der Bauherr selbst hatte dann mit dem Verputzen der Decken und Wände zu tun. Da das Grundstück ja nicht erschlossen war, musste er auch das Ausheben von Leitungsgräben für die Schleswig und die Deutsche Bundespost zur Verlegung von Netzanschlussleitungen organisieren. Als bis zum Herbstbeginn der Estrich eingebracht war und austrocknete, konnten die Fenster eingesetzt und Fliesenarbeiten durchgeführt werden, Maler- und Tapezierarbeiten folgten. Als die Fußböden gelegt und die Gardinen angebracht waren, konnte der Umzug von Schellund (hier wohnte das Ehepaar Hansen seit der Hochzeit bei Ellens Eltern) zum Hohendiek geplant werden. Ende 1970 zogen Ellen und Heinz-Hermann Hansen mit Sohn Sönke in das neue Zuhause. Mit der späteren Geburt von Sohn Sven war die Familie fortan vollständig.

1995 und 1996 fanden am Haus umfangreiche bauliche Veränderungen statt. Durch einen Giebelanbau gen Süden wurden die Wohnstube und Zimmer im Dachgeschoß vergrößert, energetische Maßnahmen durchgeführt und die Dachziegel erneuert. Die Garage und das Stallgebäude erhielten eine großzügige Vorplatzüberdachung. Einige Jahre später war im Garten auch noch Platz zur Errichtung eines geräumigen Gartenhauses. Ein Gemüse- und Ziergarten mit kleinem Gartenteich füllen die restliche Grundstücksfläche aus.

Günter Pieper

Februar 1017